

NACHRICHTEN

STADTBIBLIOTHEK

Der Freundeskreis lädt zur Vorleseaktion

Radolfzell – Die nächste Vorleseaktion des Freundeskreises der Stadtbibliothek findet am Freitag, 14. Februar, von 16 bis 17 Uhr in der Stadtbibliothek statt. Laut einer Presseinformation werden die Teilnehmer dabei in zwei Gruppen eingeteilt, mitmachen können Kinder im Alter von vier bis acht Jahren. „Vorlesen kann man nie genug, die Fantasie der Kinder wird angeregt. Die Kinder lernen eigene und fremde Lebenswelten kennen. Gemeinsames Zuhören macht einfach Spaß“, heißt es in der Presseinformation weiter. Die Vorleser und Vorleserinnen des Freundeskreises freuen sich auf zahlreiche kleine Zuhörer. Die Veranstalter teilen zudem mit, dass auch Gruppen an der Vorleseaktion teilnehmen können. Dafür ist allerdings eine Anmeldung im Vorfeld in der Stadtbibliothek nötig.

CAFÉ CONNECT

Mitmachen bei der Taschengeldbörse

Radolfzell – Die Radolfzeller Taschengeldbörse, ein Kooperationsprojekt der Abteilung Kinder und Jugend der Stadt Radolfzell und dem Mehrgenerationenhaus der Diakonie, hilft Jugendlichen ihr Taschengeld aufzubessern. Die Schüler werden an Privatleute vermittelt, die eine Hilfe in Haus, Garten, am Handy oder bei anderen Gelegenheiten benötigen, heißt es dazu in einer Presseinformation. Dabei werden auch immer wieder neue Jugendliche ab 14 Jahren gesucht, die Interesse an einem Taschengeldjob haben. Interessenten melden sich im Café Connect in der Bahnhofstraße 2. Ansprechpartner ist Rolf Weishaupt, Telefon (0 77 32) 94 06 38 2 oder E-Mail: rolf.weishaupt@cafe-connect-rz.de. Infos gibt es unter www.cafe-connect-rz.de und www.diakonie-radolfzell.de

STADTFÜHRUNG

Junge Migranten und die neue Heimat

- Schülerinnen drücken ihre Gefühle in Bildern aus
- Ausstellung in der Sparkasse am Marktplatz

VON GEÖRG LANGE

Radolfzell – Zehn Schülerinnen im Alter zwischen acht und 13 Jahren brachten ihre Gefühle zu ihrer neuen Heimat Deutschland auf die Leinwand. Die Ausstellung „Meine neue Heimat in Deutschland“ von Jugendlichen und Kindern der Gemeinschaftsunterkunft ist in der Sparkasse am Marktplatz noch bis zum Freitag, 14. Februar, zu sehen. Es sei nicht einfach, Gedanken und Erfahrungen, wie auch traumatische Erlebnisse in Bildern auszudrücken und einem Publikum vorzustellen, erläuterte Monika Laule bei der Eröffnung – das sei sehr mutig. Initiiert wurde die Ausstellung von der Stadträtin Susann Göhler-Krekosch. Mithilfe der von ihr angewandten Drucktechnik Monotypie mit Aquarell entstanden manchmal naiv kindliche, aber dafür umso intensivere Einblicke in die Kultur der alten und neuen Heimat der Jugendlichen. Die alte Heimat wurde meist in dunklen Farben wiedergegeben, sie sind teilweise in Blutfarben getränkt. Die neue Heimat wurde mit Bäumen bunter wiedergegeben.

Die Ausstellung in der Sparkasse ist mehr als ein buntes Kaleidoskop über die Befindlichkeit junger Menschen in ihrer neuen Heimat. Sie dient als erstes Kennenlernen junger Migranten mit der Malerei. Knapp 40 Kinder wohnen aktuell in der Gemeinschaftsunterkunft in der Radolfzeller Kasernenstraße. Die Stadtverwaltung sucht für die Kinder und Jugendlichen sowie für deren Eltern Wohnraum in Radolfzell. Wohnen und Arbeiten sei nach dem Erlernen der Sprache die existenzielle Voraussetzung, um eine Integration in die Gesellschaft gelingen zu lassen, so Monika Laule. Damit das möglich werden kann, habe die Stadt das Wohnraum-Akquise-Projekt „Raumteiler“ im November 2018 dem Gemeinderat vorgestellt, das dieser einstimmig verabschiedete.

Letztes Jahr gelang es der Radolfzeller Verwaltung, über den „Raumteiler“ 14 Wohnungen anzumieten und



Stadträtin Susann Göhler-Krekosch (l.) entwarf mit Schülerinnen der Gemeinschaftsunterkunft Bilder über die alte und neue Heimat. Die Ausstellung ist Aufhänger für das Projekt „Raumteiler“ (weiter v.l.): Joelle, Joy, Tasnim und Marjam, vier Schülerinnen der Ausstellung, Projektleiterin Susanne Schaffart, Bürgermeisterin Monika Laule sowie die Projektteilnehmer Günther und Anke Lieby. BILD: GEÖRG LANGE

Der Raumteiler

Wohnraum kann für Wohnungssuchende mit Migrationshintergrund sowie für Einheimische mit geringem Einkommen zu einem großen Problem werden. Für deren Integration initiierte die Stadtverwaltung mit einem vom Gemeinderat einstimmig verabschiedeten Beschluss das Programm „Raumteiler“, bei dem die Wohnraum-Leerstände verringert sowie

26 Personen einen Wohnraum zu geben. Die Stadt zahlte rund 64 000 Euro an Zuschüssen für die Renovierung an die Vermieter aus. Je nach Anmietung zahlt die Stadt für eine drei Jahre belegte Wohnunterkunft 3000 Euro sowie für einen fünfjährigen Zeitraum 5000 Euro an Investitionskosten-Zuschüssen. Dabei stehe die Stadt mit allen Pflichten in dem Mietvertrag und vermietet die Wohnung an geflüchtete Personen oder finanziell benachteiligte Menschen unter. Koordinatorin Susanne Schaffart

Migranten und bedürftige Wohnraumsuchende durch kommunale Ansprechpartner in Kontakt mit potentiellen Vermietern gebracht werden. Seit 2018 sind 30 Gemeinden dem Netzwerk beigetreten. Städtische Ansprechpartnerin ist Susanne Schaffart. Sie informiert über die Möglichkeit von Investitionszuschüssen und die Modalitäten der Vermietung von Wohnraum, bringt Vermieter und Mieter in Kontakt und ist das Bindeglied aller beteiligten Gruppen.

ist Bindeglied zwischen der Stadt, den Vermietern und den Migranten sowie Ansprechpartnerin für alle Beteiligten. Allein 2020 konnten drei weitere Wohnungen angemietet werden, so Monika Laule. Sie bedankte sich bei den Radolfzeller Vermietern für deren Solidarität.

Berichte von Bürgern zeigten, dass das Projekt funktioniere, so Laule. Auf der Vernissage berichtete die Böhlinger Familie Günther und Anke Lieby über das Projekt und die gemachten Erfahrungen. Für das Alter hatte das Ehepaar

eine barrierefreie, ebenerdig angelegte Dreizimmer-Wohnung mit Garten gekauft. Anne Lieby entdeckte im Amtsblatt die Anzeige über den „Raumteiler“. Günther Lieby konnte über seine Arbeit für das Landratsamt Konstanz die Verhältnisse in den Gemeinschaftsunterkünften. Christliche Grundsätze des sozialen Miteinanders hätten die skeptischen Gedanken überwogen. Er setzte sich mit Susanne Schaffart in Verbindung und zeigte ihr die Böhlinger Wohnung.

Schaffart stellte der Familie Lieby die für die Wohnung passende Familie in der Gemeinschaftsunterkunft vor. Lieby zeigte sich von den neuen Mietern begeistert: Die Hecke sei geschnitten, der Rasen gemäht und die Räume sauber. Zudem seien bisher keine Klagen gekommen. Lediglich das Heizen gestaltete sich zu einem kleinen Problem: In Syrien würde man keine Bodenheizung kennen, erzählte Lieby. Selbst mit unausgeglichener Haushalt sei die Stadt ein sehr solventer Mieter, scherzte er. Er bot sich den am Projekt Interessierten zu einem Gespräch an.